



Britische Veteranen senken die Truppenfahnen vor Teilen des angetretenen Royal Tank Regiments - zuvor hatten Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann, der Landesvorsitzende der Kriegsgräberfürsorge, Prof. Rolf Wernstedt, Landrat Franz Fietz und dessen Stellvertreterin Monika Schumann-Schilling und Erster Kreisrat Dr. Stefan Porwol die Kränze (vorn) vor einem Birkenkreuz auf dem Timeloberg niedergelegt.



Pastor Karl-Georg Meyer (links) und Senior-Chaplain James W. Aitchison hatten für ihre Predigten die Klagelieder des Propheten Jeremias über die Zerstörung Jerusalems gewählt. F.: t & w

Das Ende und der Anfang auf dem Timeloberg

Mehr als 300 Menschen gedenken mit Gottesdienst der Teilkapitulation vor 60 Jahren

ml Wendisch Evern. Niederlage und Sieg, Ende und Anfang, Triumph der Freiheit über die Tyrannei - der Timeloberg bei Wendisch Evern mag zwar die Bezeichnung Berg nicht verdienen, doch sein Platz in der europäischen Geschichte könnte höher kaum sein. An historischer Stätte gedachten am Mittwochnachmittag mehr als 300 Menschen des Ereignisses, das vor 60 Jahren das Ende des Zweiten Weltkrieges einläutete - der Unterzeichnung der Teilkapitulation der deutschen Wehrmacht auf der von den Briten "Victory Hill" genannten Anhöhe. Mit ihr begann die längste Zeit des Friedens in Europa.

Einmal mehr sah sich die Enkelgeneration der Unterzeichner dieser Tage in der Rolle des Bindegliedes zwischen den Völkern. Seite an Seite erlebten Arabella Montgomery und Arnim von Friedeburg den Gottesdienst, verlasen in ihren Muttersprachen das Klagelied des Propheten Jeremias, lächelten in Kameras und antworteten auf Journalistenfragen. Seite an Seite standen letztlich aber auch deutsche und britische Veteranen, warteten geduldig darauf, dass die Enkelkinder der Feldherren die zweisprachigen Gesangbücher signierten - als Erinnerung an einen bewegenden Tag.

"Wichtig ist der Kontakt zwischen damals, heute und morgen - erinnern, aber gleichzeitig nach vorn schauen", sagte von Friedeburg und Montgomery ergänzte: "Mit der Zeit wird der Abstand größer. Uns Enkeln fällt es einfacher über die Ereignisse zu sprechen, als Botschafter der Völkerverständigung zu dienen."

Wesentlich für das gewachsene Miteinander seien Städte- und Gemeindeparterschaften, auf die zuvor bereits Niedersachsens Innenminister Uwe Schünemann und Josef Sulikowski, Landrat des polnischen Partnerkreises Wongrowitz verwiesen hatten. "Gerade die Partnerschaften zwischen kleinen Städten und Gemeinden haben nach 1989 geholfen, die

Vorurteile zwischen Deutschen und Polen zu bewältigen", sagte Sulikowski.

Für den zweisprachigen Gottesdienst hatten Pastor Karl-Georg Meyer und Senior-Chaplain James W. Aitchison die Klagelieder des Propheten Jeremias ausgewählt. Sie handeln von der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier 586 vor Christus. "Angesichts der fast totalen Vernichtung des jüdischen Volkes zeugen die Worte vom unbesiegbaren Glauben des Propheten an Gott", sagte Meyer.

Dass der Glaube am Boden Liegende aufzurichten vermag, untermauerte Meyer mit dem Beispiel einer Berliner Familie: Von vier Söhnen überlebte nur einer den Zweiten Weltkrieg, der Vater wurde im August 1945 von sowjetischen Besatzungstruppen festgenommen, starb kurz darauf in Sachsenhausen-Oranienburg. "Ausschließlich der Glaube hat meine Großmutter einen Neuanfang wagen lassen", erzählte der Pastor und endete: "Die Güte des Herrn ist es, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu."